

SCHULFRUST schafft



DROGENLUST



« Das exogen induzierte Minderwertigkeitssyndrom »

Das Klagenfurter **Humaninstitut** hat nach seiner beachteten **Studie „die Befindlichkeit der Schüler(innen) und das Schulklima“** betreffend in seinem sozialhygienischen Monitoringprogramm einen weiteren Baustein hinzugefügt. Wirkung und Auswirkung des verbreiteten Schulfrustes war und ist Thema der vorliegenden psychosozialen Grundlagenforschung.

Paul Watzlawick, der international renommierte Kommunikationsforscher und Tiefenpsychologe, stellt der nach wie vor verbreiteten symptomorientierten Drogenprophylaxe die These gegenüber: „Das Symptom ist nicht die Krankheit“. Doch Generationen von Drogenexperten haben den Wink mit dem Zaunpfahl bis heute nur in Fachvorträgen, aber weniger in ihre Realpraxis integriert.

Schule, Leistungsstreß, „no Future Generation“, Freizeitgesellschaft, Modemarken und Mediengesellschaft sind nur einige der Zutaten, aus denen die „Alpträume“ vieler Jugendlicher gemacht sind.

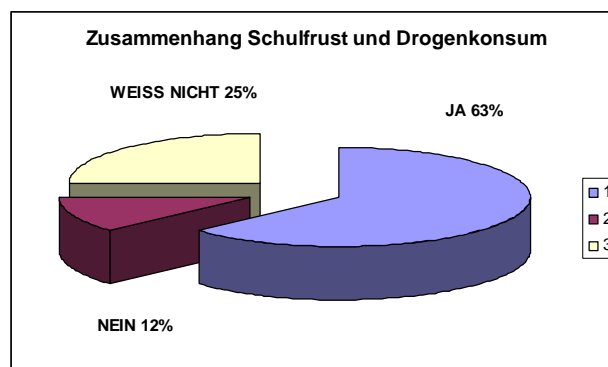
Methode:

Untersuchungszeitraum: April 2004

Stichprobe: 820 Personen wurden österreichweit telefonisch befragt, 25 Experten(innen) wurden persönlich interviewt.

Statistische Analyse: Prozentwertstatistik mit graphischer Darstellung, offene Frage nach Inhaltsanalyse der Antworten kategorisiert und bei Möglichkeit der Mehrfachzuordnung prozentwertstatistisch graphisch dargestellt.

ERGEBNIS-FLASH

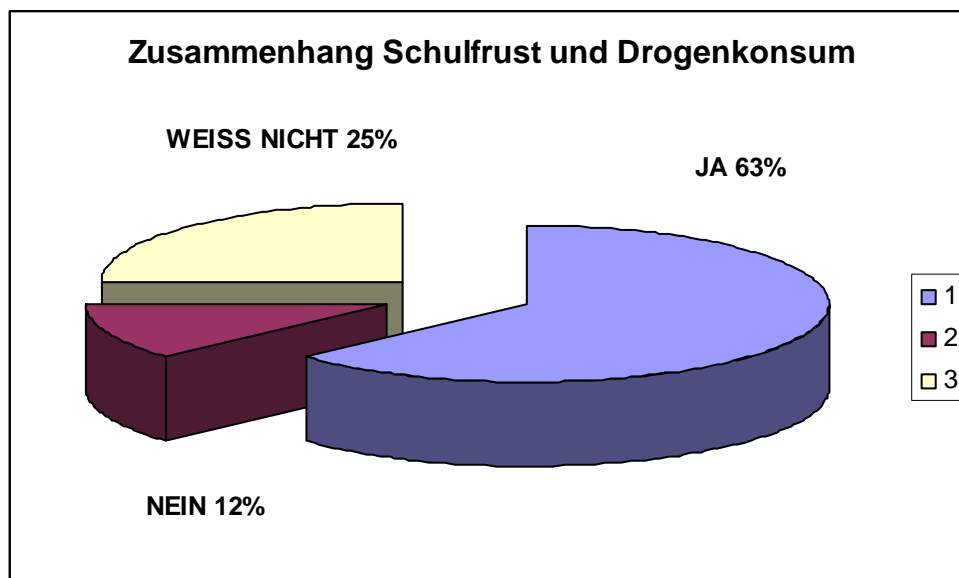


FRAGEN, ERGEBNISSE UND ANTWORTEN

Frage1 :

„Besteht Ihrer Meinung nach ein direkter oder indirekter Zusammenhang zwischen Schulfrust und Anfälligkeit für Drogenkonsum?“

JA	63%
NEIN	12%
WEISS NICHT	25%

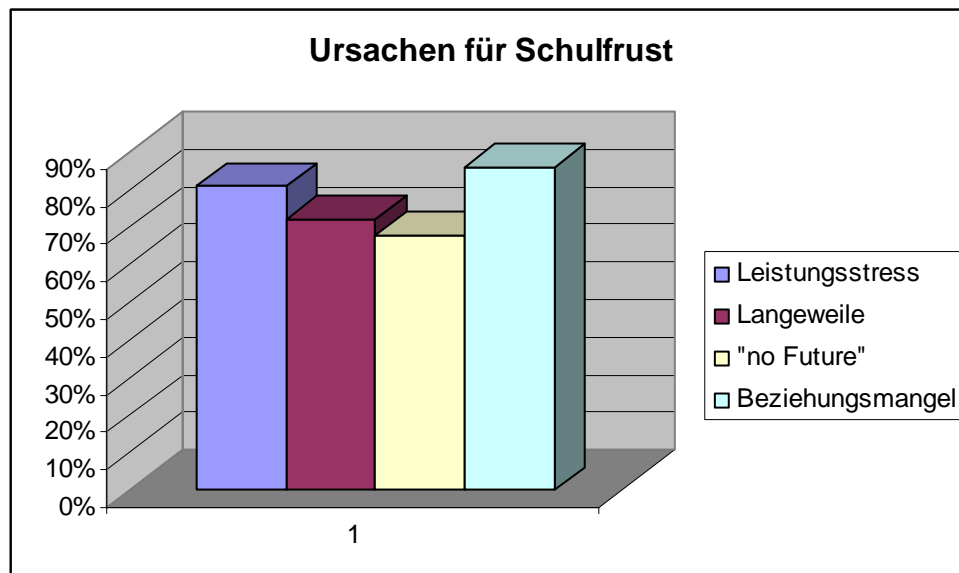


Frage 2:

„Was sind aus Ihrer Sicht die Ursachen, die zum konkreten Schulfrust führen?“

Mehrfachnennung möglich!

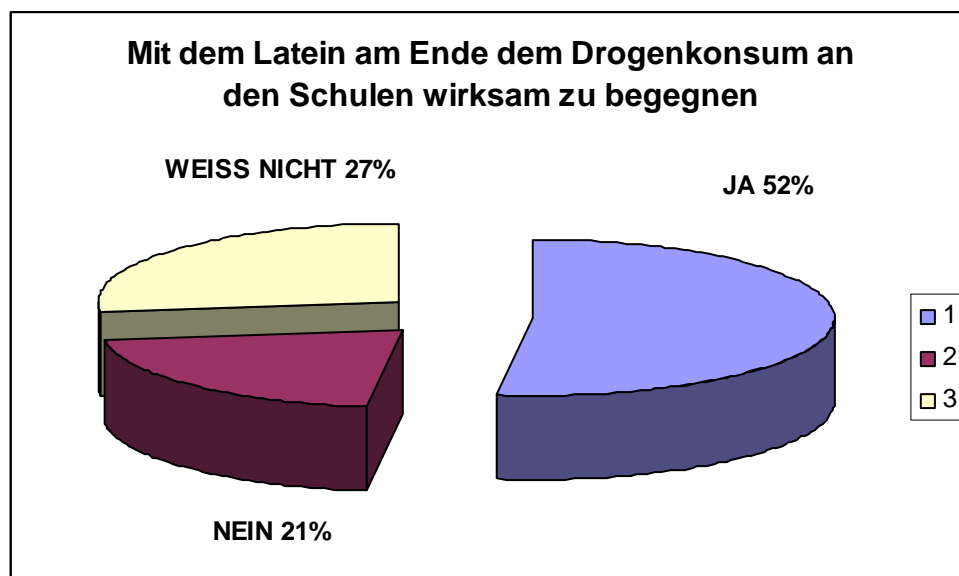
Leistungsstreß	81%
Langeweile	72%
„no Future“ Empfinden	68%
Beziehungsmangel	86%



Frage 3:

„Ist man Ihrer Meinung nach mit dem „Latein“ (Medizin) am Ende, dem Drogenkonsum an den Schulen wirksam zu begegnen?“

JA	52%
NEIN	21%
WEISS NICHT	27%



Frage 4: Offene Frage an Experten(innen)

„Welche Maßnahmen oder Strategien müssen Ihrer Meinung nach gesetzt (verfolgt) werden, um dem steigenden Drogenproblem an Schulen entgegenzuwirken?“

„Ich-Stärkung“ statt „Strafe“ schafft eine mentale Immunisierung gegen Drogen und ist Strategie gegen Minderwertigkeitsgefühl	83%
Entwicklung einer offenen Beziehungskultur zwischen Lehrer(innen), Schüler(innen) und Eltern	81%
Mehrdimensionale, vernetzte, sozialklimatische Maßnahmen statt eindimensionale, symptomorientierte Kampagnen und Strafen	75%
Aufwertung von Kreativität gegenüber Leistungslastigkeit schafft ein Schulklima, wo auch die „Seele“ Platz hat	72%

